

Einzelausstellung der Innerschweizer Malerin Irma Ineichen (geb. 1929) in der Galerie in Lenzburg von Elisabeth Staffelbach

«Galerie in Lenzburg» (ehemaliges Stadtbahnhöfli)

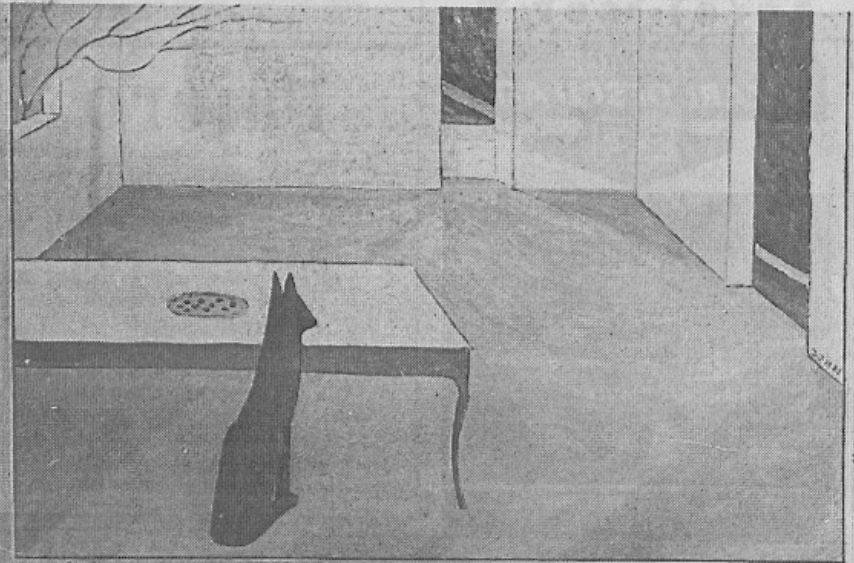
Die «Neue Innerlichkeit» der Innerschweizerin Irma Ineichen

Innere Bilder in äusserer Gestalt

a.z. Die Luzerner Malerin Irma Ineichen gehört zu den unverwechselbaren und wichtigen Vertreterinnen der «Neuen Innerlichkeit», jener Kunstrichtung, die sich in den späten 60er und frühen 70er Jahren mit Zentrum Luzern entwickelte. In ihr ist fassbar, was heute noch als «Innerschweizer Klima» bezeichnet wird. Zum Teil wirkt(e) dieses Klima bis in den Aargau hinein. Mit dem Begriff «Neue Innerlichkeit» werden Werke – der Zeichnung, der Malerei, der Skulptur – charakterisiert, in denen innere und äussere Bilder verschmelzen, die der Denk- und/oder Traum-Welt näher sind als der Realität. Irma Ineichen – seit Jahren teils in Luzern, teils in Paris arbeitend – ist dieser Welt zwischen Erleben und Erdenken, zwischen Erfahren und Erfühlen stets treu geblieben. Ihr Schaffen weist eine kontinuierliche, langsam fließende Entwicklung auf. In der spannungsreich aufgebauten Ausstellung in der «Galerie in Lenzburg» – es ist die zweite Einzelausstellung der Künstlerin im ehemaligen Stadtbahnhof – sind innerhalb dieser stilistischen und inhaltlichen Einheit drei Motivgruppen zu erkennen: Mit symbolischen Zeichen durchsetzte Landschaften, Intérieurs – Innenräume mit offenen Fenstern und Türen – und, in den allerneuesten Arbeiten – malerische Auflösungen einzelner bildfüllender Zeichen.

Hiersein – Dortsein

In den Landschaften kehren bestimmte Elemente immer wieder: Kanäle, Alleen, wurzelartige Verzweigungen, Segelschiffe, Hunde, Säulen-Häuser, (fliegende) Teppiche, Figuren, Figureschatten. Die sorgsam gestaltete Beziehung der Elemente zueinander liesse sich in Bildergeschichten spiegeln, doch würde man so das Erzählerische zu stark in den Vordergrund, das Bildnerische zu sehr in den Hintergrund rücken. Die Bilder sind Metaphern; sie stehen für Inhalte wie Lebens-Lauf, Hiersein-Dortsein, Zeitenfluss, Ruhe und Bewegung. Die Bilder sind Konzentrate. Jegliche Impulsivität ist beiseite geschoben, als dürfte man erst malen, wenn das Wilde gezähmt ist, wenn die Gefühle eine feste Form gefunden haben. Selbst der Wind zeigt sein Pusten nicht, nur die Form der Bäume, der geblähten Segel, der in die Luft stehenden Fähnchen weisen den Bildbetrachter darauf hin, dass die Geschehnisse nicht stehen, sondern



«Neue Innerlichkeit»: Werk von Irma Ineichen in der «Galerie in Lenzburg».

(az.)

unablässig in Bewegung sind. Die Bildkomposition und die Farbkkräfte – satte, dunkle Rot, helle, zarte, bis ockrig-leuchtende Gelb, lachsfarbene Mischöne, helle Himmel- und dunkle Wasser-Blau müssen die Spannung erzeugen und ertragen, die zwischen Statik und Aufbruch, zwischen Erdgebundenheit und Gedankenflügen herrscht. In den neueren Landschaftsbildern ist eine starke Reduktion der Zeichenvielfalt zugunsten von kargen, einfacheren, aber nichtsdestotrotz randgefüllten Kompositionen spürbar.

Innenräume werden Aussenräume

Ähnliches wie für die Landschaften gilt auch für die Intérieurs. Hier ist das Wechselspiel zwischen innen und aussen quasi wörtlich genommen, wobei die gemalten Innenräume durch die Verbildlichung zu Aussenräumen, das Innere, Unsichtbare durch Farbe und Form zu Äusserem, Sichtbarem wird. – Eine neue Entwicklung wird aus wenigen,

1990 entstandenen Bildern ersichtlich. War die Pinselschrift bisher auf Nuancen innerhalb definierter Formen beschränkt, beginnt sie nun freier zu flottieren, das feine Wellen des Wassers braucht nun nicht mehr einen Kanal zum Fließen, sondern bewegt sich frei in den weich und unregelmässig gezogenen Umrisslinien eines Kleides, vielleicht auch des Schattens eines Kleides. Oder: durch die alte Form des Kanals fließt plötzlich kein Wasser mehr, sondern leichte, luftige Federn. Noch hat man nicht den Eindruck, die neuen Bilder würden die älteren radikal verdrängen, zu wenig Sicherheit und Kraft strahlen sie noch aus, aber sie zeigen deutlich, dass die Entwicklung fließt, der Wind weiter in die Ateliers der Künstlerin weht.

Die Ausstellung in der Galerie in Lenzburg dauert bis zum 17. November; die Galerie ist Mittwoch und Freitag 15 bis 18.30 Uhr, Donnerstag 16 bis 21 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr geöffnet.